POSITIONSPAPIER

w:f Standortentwicklungs-projekt Stade

CHEMIESTANDORT STADE

SCHLÜSSELREGION FÜR NIEDERSACHSEN

Vorreiter für die industrielle Transformation in Deutschland

Deutschland ist ein starker Wirtschaftsstandort und kann es bleiben, wenn es die notwendige Transformation konsequent umsetzt. Stade verfügt über eine gut entwickelte Chemieindustrie – traditionell ein Zugpferd der deutschen Wirtschaft – und hat sich in den vergangenen Jahren auch zu einem Energiestandort mit einem 380kv-Umspannwerk, einer erheblichen Wasserstoffproduktion sowie einem Flüssiggas-Terminal entwickelt.

In Stade sind zahlreiche Chemieunternehmen angesiedelt, bei denen Produktlinien und Wertschöpfungsketten effizient aufeinander abgestimmt sind und deren Erzeugnisse die Grundlage für viele Industriezweige in Deutschland bilden. Aufgrund globaler und nationaler Entwicklungen ist die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts jedoch bedroht. Dabei hat Stade das Potential zum Best-Case der industriellen Transformation in Deutschland zu werden. Das belegen zahlreiche Anfragen von Unternehmen, die die Stärken und Chancen des Standortes erkannt haben und die sich am Standort ansiedeln wollen.

Die Hansestadt Stade mit knapp 50.000 Einwohnern liegt am südwestlichen Ufer der Elbe und gehört zur Metropolregion Hamburg.

Allein in der Chemieindustrie arbeiten direkt und indirekt über 10.000 Menschen.

Mit jährlich ca. 50.000 Tonnen Wasserstoff verfügt Stade über die größte Wasserstoffproduktion in Europa.

Damit die Transformation gelingt, müssen auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene bei folgenden Themen die Weichen gestellt werden:

- **Wettbewerbsfähige Energieversorgung**
- **Pragmatische Genehmigungsverfahren**
- **Absicherung heimischer Wertschöpfungsketten**
- **CO_2-arme Wasserstoffproduktion**
- **Ausbau der Infrastruktur zu Wasser und Land**

UNSERE POSITIONEN

1. Wettbewerbsfähige Energieversorgung durch Transformationsstrompreis und mit betriebseigenen Kraftwerken

Wettbewerbsfähige Strom- und Gaspreise sind für die energieintensive Chemieindustrie essentiell, daher bedarf es einer kurzfristigen **Einführung eines Transformationsstrompreises**, einer Sicherstellung von reduzierten Netzentgelten sowie **Minimierung von Abgaben und Steuern auf Erdgas**.

Im Kraftwerkssicherheitsgesetz sollte die **Förderung von H_2-ready-Kraftwerken auf betriebseigene Kraftwerke**, die die kontinuierliche Energieversorgung der energieintensiven Industrie gewährleisten, ausgedehnt werden.

2. Pragmatische Genehmigungsverfahren

Langwierige Genehmigungsprozesse binden Ressourcen und verhindern Investitionen. Das muss sich ändern. So sollte eine vollumfängliche detaillierte Projektplanung nicht bereits für eine Genehmigung vorliegen müssen, sondern entsprechend den Regelungen in anderen EU-Ländern im Laufe der Realisierung erarbeitet werden können. Aktuell ist dies gemäß Bundes-Immissionsschutzgesetz und Baugesetzen nicht möglich.

Eine Lösung kann die **Einführung einer Grund- oder Rahmengenehmigung mit reduzierten Angaben und Nachweisen** des Genehmigungsprozesses sein. Erst zur Endabnahme müsste nachgewiesen werden, dass alle erfolgten Detailplanungen und -ausführungen den Vorgaben entsprechen. Daraus resultierende Risiken liegen beim Vorhabenträger.

Ebenso sollte die Novelle des Baugesetzbuches zügig verabschiedet werden, damit die Baubehörden der Kommunen eine **Ermächtigungsgrundlage für die umfassende Festsetzung von Lärmkontingenten** (emissions- und immissionsbezogen) erhalten. So könnten die Behörden den vielen Anfragen zu Ansiedlungen von Industrieprojekten durch entsprechende Bebauungspläne rechtssicher begegnen.

3. Absicherung heimischer Wertschöpfungsketten

Bei vielen kritischen Rohstoffen und Produktlinien nutzt insbesondere China seine beherrschende Marktmacht, um Preise zu beeinflussen und Absatzmärkte in Europa zu übernehmen.

Ein **Differenzvertragsmodell**, ähnlich dem Carbon Contract for Difference (CCfD), würde die Risiken heimischer Produzenten minimieren und gegen unfaire Marktmechanismen schützen. Ebenso würden **Quoten für Local Content** bei Absatzmärkten helfen, Wertschöpfungsketten in Deutschland und Europa zu erhalten und zu stärken.

In der Chemieindustrie wird die Produktion zudem durch Grenzwerte im Rahmen der Umweltqualitätsstandards (**EQS-Werte** für Environmental Quality Standard) erschwert. Diese sollten risikobasiert, verhältnismäßig und nachhaltig sein. EU-Vorgaben für entsprechende Werte dürfen aber faktisch nicht zu einem Produktionsverbot in Europa führen, was zur Folge hat, dass entsprechende Produkte im Ausland hergestellt und importiert werden müssen.

4. CO_2-arme Wasserstoffproduktion im großen Maßstab ermöglichen

Um die Dynamik beim Wasserstoffhochlauf nicht zu gefährden, bedarf es Rahmenbedingungen, die einen breiten marktwirtschaftlichen Ansatz unterstützen.

Dies kann zum Beispiel eine temporäre **Unterstützung des Absatzpreises von grünem Wasserstoff** sein, der in Deutschland mit **europäischen Elektrolyseuren** produziert wird, aber auch die Erzeugung von großtechnisch hergestelltem **blauem Wasserstoff** aus Erdgas. Daher benötigt es unter anderem eine zeitnahe Verabschiedung des **Kohlenstoffspeicher- und Transportgesetzes**, damit die Abscheidung, der Weitertransport und die Einspeicherung von Kohlenstoffdioxid (Carbon Capture and Storage, kurz CCS) ermöglicht wird. Mit CCS ist eine klimafreundliche Anwendung von erdgasbasiertem Wasserstoff möglich.

5. Ausbau der Infrastruktur zu Wasser und Land

Der zügige Ausbau der Infrastruktur um Stade herum ist entscheidend, damit der Industriestandort Stade sein Potential entfalten kann.

Hierzu gehört:

- das Planfeststellungsverfahren der **Nordhafenerweiterung** für den Umschlag von Feststoffen und der bedarfsgerechten Umsetzung der Erweiterung
- der Anschluss an das **Wasserstoffkernnetz** bis 2028/2029. Stade als größter Elektrolyse H_2-Produktionsstandort Europas muss beim Anschluss an das Wasserstoffkernnetz Priorität haben
- die zügige **Fertigstellung der Autobahn 26 und Autobahn 20** mit der Elbquerung bei Drochtersen
- das parallel zur Autobahn 26 geplante Industriegleis zur **Schienenanbindung des Chemie- und Hafenstandorts**.

WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG LANDKREIS STADE GMBH

Stephan Engel
Projektkoordination Zukunftsperspektive
u. Standortentwicklung

Große Schmiedestraße 6 · 21682 Stade
+49 151 51501426 · engel@wf-stade.de